

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 39

Artikel: Ein sceptischer Idealist
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und hör', wie in Bern es kracht,
In dieser gewaltigen, großen
Finanzen-Ersparnisschlacht.

Ein jeder will gerne sparen,
Am eignen Kanton nur nicht,
Drum schlagen sie fest und mit Verve
Dem Militär in's Gesicht.

Und an manchem wird noch gehämmert,
Was zu lange oder zu breit,
Vor die eigne Cigarre im Sacke,
Vom Monopol bleibt sie — befreit!



Lichtmacher und -Löscher.

"Sag', Kas-Uli, weiß'n Unterschied zwischen 'nem Gelehrten und 'n Laternenanzünder?"

"Na — ich denke, der Eine macht Licht, weil ihm das Dunkel zu wider ist und der Andre, weil er Bahnen in seinen Ventil haben will!"

"Schwarz geschossen! Weißt Du da auch den Unterschied zwischen einem freiburger Professor und 'n Laternenanzünder?"

"Verdamm — nein! Aber 'ne Wahlverwandtschaft!"

"Nun?"

"Das sind Licht-Auslöscher!"

"Tauend — wieder schwarz geschossen! Wenn der Wäi wie 'ne Kugel aus 'ner guten Büchse kommt, dann gefällt mir Dein Blitzrohr!"

Nationalratswahlen.

I.

Sage mir, Freund, ist's wahr, daß im Aargau mangeln die Leute,
Denen es wäre erwünscht, Räte zu werden in Bern? —
"Doppelt so viel Kandidaten im Aargau als Sessel dort oben.
Zürich und Basel und Genf sollten noch holen bei uns."

II.

Sage mir, Freund, wie stehts mit den Bahuprojekten im Aargau?
Wien- und Südbrennbahn? Geht es vorwärts damit? —
"Kurz vor den Wahlen des Rates, da schafft man mit Reden gewaltig;
Kurz nach vollendetem Wahl hört Du kaum einen Laut."

Toni: "Häst öppé de Tschenal Mördzieh, vo Paris hinne vör, au näbe g'seh?"

Sepp: "Mach nöd de Narel was wött der Kärlsburscht do z'thue ha?"

Toni: "Oh! gad erst no viel. Er fröget dem Pfarrer Falch streng nochä. Wääd' der sött en vo syner Meineidige absolvire."

Sepp: "Absolöfele wör bauer! Ist en Wuest besser nütze nütz."

Toni: "Ist an mi Mäning, aber der Drüsuech chont an, rot wohi?"

Sepp: "Denf waul of de Säntis, denn channer mit dem Telegräffter
Bommer no höher lebe weder d'Franzose-Armee. Privat hoch!"

Toni: "Wör nüd obel. Aber mit drü Bäne de Säntis gramsle hät
e Nase; zwä oder viere wör viel sicherer. Nää, er goht is Wyssbad ond en
Kapiziner thuet en taufe"

Sepp: "Bi Götz, do hät er Recht! Denn chann er jo kän Verräter sy,
ond dä Tüfel chann en nomme hole af d'Insle."

Toni: "Boggerementl ond chont au nöd i d'Judehöll."

Sepp: "Seb ist d'Hopftach. Chomm i d'Stube hönder d'Strangutte!"

Zukunfts-Düfte.

Im Broyenthal dahinden
Geht zurück der Tabakbau.
Jedoch aus welchen Gründen?
Das weiß man nicht genau!
Vielleicht, daß es zu duftig,
Das holde, süße Kraut,
Und's Sonntagsrauchern schuftig
Vor dem Genusse graut.
Oder ist es zu theuer,
Dass man sich darum reift?

Das wär ja ungehener,
So'n Zeug, das Jeden beift!
Die Broyenthalpflanzer munkeln
Und verpesten die Luft dabei:
"Bald sischen wir besser im Dunkeln,
Kommt erst das Monopol herbei!
Dann verkaufen wir banernbedächtig
Unser hochwohles Kraut —
Und des Vaterlands Raucher sind mächtig
Von den Broy-Habanas erbaut!"

Kind: "Wer fährt eigentlich auf der Eisenbahn in der ersten Klasse?"

Bauer: "Die Direktoren, damit sie nicht mit ansehen müssen, wie man
in den andern Klassen zusammengedrängt wird."



Theurer Herr Prinzipal! — Um die Augen Europas und namentlich die Ihrigen auf mich sehen oder wenigstens schielten zu lassen, habe ich mich vorbei- und vorübergehend der Abstinenz-Heerschau in Luzern angeschlossen. Es war zum Erstaunen, wie Alkoholfeinde der Natur zum Trotz einen Festzug ohne Wein veranstalten konnten. Fahnen träger an der Spitze, kazettütern, Musikkanten im Zuge, die todesdürstig sich trocken geblasen haben. Von übrigen 700, welche die Prozession mitmachten, will ich nicht reden, nur von mir. Niemand konnte so sehr erstaunen über mich, wie ich selber. Im Taschen-

spiegel, den ich verstohlen befragte, habe ich mich wahnsinnig nicht mehr erkannt. In meinen sonst reizenden Augenwinkeln las ich den felsenfesten Entschluß dem feuchtfröhlichen Drachen Alkohol einen Todesstoß zu verleihen, bei dem er überkugeln mügte wie meinerseits ich letzten blauen Montag. Die ganze Dauer des Festes trank ich Alkoholfreiheit, Wassergleichheit und Abstinenzbrüderlichkeit.

In völlig unerquicktem Zustande begab ich mich Abends in meine Räuberhöhle, fühlte mich aber moralisch erstickt, und sank mehr oder weniger zufrieden in meinem entlaubten Lehmfühl. Plötzlich erschreckt mich eine schauderhafte Musik, und ich sah vor mir einen „Ochsen“, der ein „Hörnli“ blies, ein „Rößli“ trabte die Harsche; dabei gragöhte ein „Hirsch“ und blökte ein „Schäli“. Auf einer „Linde“ girrten „Tauben“ so trüb und traurig, daß mir übel wurde. Ein „Widder“ packte und warf mich auf ein „Schiff“, daß ich am harten „Unter“ fast den Schädel einschlug, und mich eilig flüchtete ans Ufer. Hier empfing mich ein brüllender „Löwe“, ein brummender „Bär“ stellte sich auf die Hinterfüße, und ein „Tiger“ schlug mit dem Schwanz einen furchterlichen Reif. Ein „wilder Mann“ schwang seine Keule und ein „Jäger“ zierte auf mich und ein „Mohr“ fleischte mit den Zähnen. Vor Schreck wuchs mir die Nase zur riesengroßen „blauen Traube“, als mir ein „Woler“ eine glühende „Krone“ auf's Haupt setzte. Großer Gott, ich erkannte all die Wirtshausbilder, denen ich untertan werden wollte, und erwachte vom schweren Traum meines schweren Daheins Schweiß gebadet. Sofort eiste ich in die „Sonne“, machte mich sternvoll, und schwor bei den heiligen „Königen“ die nächste Zürcherprozession nicht mitzumachen und das gute Beispiel nicht zu vergessen, das mir mein Herr Prinzipal gibt.

Nebst achtungswürdigem Gruß

Trülliker.

Ruhe will er haben.

Der Alpenkönig unwirsch spricht:
Hier oben wird nicht Ruh,
So lange meine Burgen nicht
Der Winterschnee deckt zu.

Eklettet wird mir jeder Wall
Und Thurm und höchste Zinn'.

Ob mancher stürz, zu Tode fall,
Schrekt nicht der Krozler Sinn.
Ihr grauen Wolten, siegt herbei,
Den Flokenschne deckt zu,
Das für ein halb Jahr Ruhe sei
In meinem Reich und Hausl! J. K.

Ein sceptischer Idealist.

"Warum heiraten Sie nie, Herr X.?"

"Haben Sie mich nicht im Allgemeinen meist liebenswürdig und
wohlmeint idealistisch gefunden?"

"Gewiß! aber —"

"Nun sehn Sie — diese Eigenschaften wollte ich mir gern erhalten!"



Frau Stadtrichter: "Was isch an? So
biträue, Herr Fenji?"

Herr Fenji: "Glaub's bigopplig waal,
wenn dr Gallati vu Glaris immer dere-
wäg über s'Züri herfällt. Eisereis thüents
z'Vern nu immer mit Große und Verze
Bundessträg usc löffle, aber suß muß Züri
immer de Sack z'erschäfe und am wüttfe u-
mache und jätzig, will de Bund muß spare,
da soll er z'erschäfe a z'Züri spare. Ischt das
nüd bidenkli?"

Frau Stadtrichter: "He woll, sáb scho;
aber 's sieht doch auen Ehr, wennme vu Eim
nüd ha sage: "Die kurze Haar sind gly bürtset."

Herr Fenji: "Hä verstaßt, per seel! Aber wenn 'mes hinderst büttend's eim do weh!"